

Erfahrungsbericht

Erasmusaufenthalt Sorbonne – Paris IV

WiSe 2017/18

Ägyptologie

Vorbereitung und Bewerbung

Nach meinem ersten Erasmussemester im WiSe 2015/16 in Wien stand schnell fest, dass ich während meines Masterstudiums erneut im Ausland studieren möchte. Nach einiger Recherche und Überlegungen über einen geeigneten Ort und eine Universität, fiel die Wahl auf Paris und die Ägyptologie an der Sorbonne. Meine Koordinatorin Fr. Lepsi unterstützte mich von Anfang an wieder zuverlässig und ermöglichte es, dass ein Erasmusvertrag der JGU mit der Sorbonne zustande kam.

Nach meiner erneuten Bewerbung wurde ich für das WiSe 2017/18 angenommen. Anders als in Wien stand ich nun vor den Schwierigkeiten in einer fremdsprachlichen Stadt. Da ich erst während des Studiums begann Französisch zu lernen, bedurfte es einiger Kurse, Zeit und Nerven, damit ich das Niveau erreichte, um mich in Paris zurecht zu finden. Dazu besuchte ich die Sprachkurse des ISSK in Mainz, die ich empfehlen kann und legte mir eine App zu, um mein Vokabular nebenbei in Bus und Bahn zu erweitern. Rückblickend kann ich wirklich sagen, dass man im Land die jeweilige Sprache viel schneller und intensiver lernt, als in jedem Kurs.

Unterkunft

Ich hatte großes Glück und habe einen der begehrten Plätze im Maison Heinrich Heine (MHH) ergattert. Dies ist das deutsche Haus in der Cité internationale universitaire de Paris (CIUP). Diese Institution liegt im Süden von Paris im 14. Arrondissement und ist sehr gut angebunden (RER B, Tram 3a und M4). Das gesamte Gelände ist ein großer Park, in dem zahlreiche internationale Wohnheime stehen. Die CIUP wurde 1925 gegründet und bietet heute jährlich ca. 10.000 Wissenschaftlern und Künstlern eine großartige Möglichkeit zum Leben, Arbeiten, Forschen und unterstützt den internationalen Austausch. Ich wohnte während meiner Zeit in Paris im mexikanischen Haus und habe viele neue internationale Kontakte geknüpft. CIUP bietet eine großartige Möglichkeit des Austauschs von Menschen, Kulturen und Sprachen.

Um sich in Paris zu bewegen und von A nach B zu kommen, gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Für ein Semester lohnt es sich, die CarteNavigo zu holen, auf die man jeweils Monate oder auch einzelne Wochen buchen kann. Aber Vorsicht: am ersten eines Monats sind die Schlangen an den Automaten immer lang. Aber man kann sie schon einige Tage zuvor aufladen. Wenn man ein ganzes Jahr bleibt lohnt sich auch die ImagineR, damit habe ich jedoch persönlich keine Erfahrungen gemacht. Der öffentliche Nahverkehr ist wirklich gut ausgebaut und mittlerweile kann man auch zusätzlich die Fahrräder benutzen, um noch schneller und flexibler an sein Ziel zu kommen. Ich persönlich hatte meine Vespa in Paris und konnte mich völlig frei bewegen und die Stadt und ihren Verkehr noch einmal aus einem ganz anderen Blickwinkel kennenlernen.

Theoretisch ist es sehr simpel die französische Hauptstadt vom Rhein-Main-Gebiet zu erreichen. Es fahren täglich mehrere ICE direkt von Frankfurt am Main nach Paris Est. Und wer früh bucht, zahlt nur 29€ für die vierstündige Fahrt.

Studium

Die Sorbonne hat in der ganzen universitären Landschaft einen großen Namen und einen einzigartigen Ruf. Ich studierte im UFR der Kunstgeschichte und Archäologie und im historischen Institut. Die Ägyptologie ist mit ihrer Bibliothek im Hauptgebäude angesiedelt.



Das Sprachkursangebot ist sehr zu empfehlen. Im Vorfeld des Semesters bietet die Sorbonne einen zweiwöchigen Intensivkurs für die Erasmusstudenten an. Zuvor besuchte ich einen Kurs im MHH. Während des Semesters absolvierte ich einen Hybridkurs mit Präsenzzeit und Arbeiten von zu Hause. Die Kombination aus Kursen, Aufgaben und dem Leben des Französischen verspricht schnelle Fortschritte.

Die Gebäude und Institute der Sorbonne sind über die gesamte Stadt verteilt. So befindet sich zum Beispiel das CRES („Centre de recherches égyptologiques de la Sorbonne“) im weltbekannten Hauptgebäude der Universität, das auch das Logo bildet. Direkt neben dem Jardin du Luxembourg befindet sich das Institut für Kunstgeschichte und Archäologie („l'histoire de l'art et de l'archéologie“), in dem ich auch einige Kurse besuchte. Ganz im Norden der Stadt gibt es noch einen Neubau, in dem mein Sprachkurs stattfand. Des Weiteren fand mein Hieratischkurs im „Institut national d'histoire de l'art“ (INHA) in direkter Nachbarschaft des Louvre statt.

Die Fächerlandschaft ist eine andere als bei uns. So besuchte ich rein ägyptologische Kurse, obwohl der Bachelor in Frankreich eher breit gefächert ist und man im Master dann selbst eine Vertiefung wählt. Aber es ist wirklich sehr spannend, die universitären Systeme zu vergleichen und die Unterschiede und Parallelen im Studium und in der Lehre festzustellen.

Ich belegte einige philologische Kurse, wie zum Beispiel „Epigraphie égyptienne“ oder „Epigraphie hiéroglyphique“ aber auch allgemeine Kurse, die sich mit den Tempeln in Ägypten und dem Archaismus beschäftigten. Darüber hinaus wurden für Interessierte Workshops zur Methodik und Keramikbearbeitung angeboten, die ich ebenfalls mit viel Freude freiwillig besuchte.

In der Zeit lernte ich viele Kommilitonen, Doktoranden und Mitarbeiter des Instituts kennen. Die Atmosphäre habe ich immer als sehr kollegial und familiär empfunden. Schon direkt zum Beginn des Semesters wurde ich freundlich auf einem „Pot“ – eine Art Umtrunk - empfangen und vorgestellt.

Alltag und Freizeit

Wer Abwechslung sucht, ist in Paris genau richtig! Ich persönlich liebe das alte und klassische Paris. Aber diese geschichtsträchtige Stadt überrascht einen immer wieder aufs Neue mit Moderne und Innovation.



Innerhalb der CIUP gibt es ein enormes Angebot an Freizeitmöglichkeiten. Den Bewohnern steht ein breitgefächertes Sportangebot zur Verfügung. Jeden Abend finden in den Häusern oder im Maison International unterschiedlichste öffentliche Konzerte statt: klassische Streichquartette, landestypische Musik der Nationen, moderne Coverbands. Hier ist für jeden Geschmack etwas dabei. Im Sommer verbringt man die Abende sowieso im Freien bei einem Picknick mit Freunden.

Aber natürlich findet man auch sonst überall in der Stadt ein großartiges Kulturangebot. Auch die Organisation PARISMUS bietet Veranstaltungen und Fahrten in verschiedene Regionen Frankreichs an, um sein Gastland besser kennen zu lernen.

Natürlich muss der Louvre an diesem Punkt Erwähnung finden. Nicht nur für mich, bietet dieses Museum spannende Ausstellungen und unbekannte Kunst. Ich habe das System des Louvre als sehr ausgereift empfunden. Europäer unter 26 Jahren können jederzeit kostenlos die Ausstellungen besuchen. Normale Tickets kosten 15€. Die Garderobe und Schließfächer sind umsonst. Zu empfehlende Uhrzeiten sind Mittwoch- und Freitagabend, da der Louvre lange geöffnet hat und sonst zur Mittagszeit. Am besten nicht am Wochenende und es gibt verschiedene Eingänge, die nur wenige kennen. Hier bietet es sich an, das Museum über die Metro zu betreten.

Paris ist eine Stadt zum Spazieren und Flanieren und entweder man schlendert selbst durch die kleinen Gassen und über die großen Plätze oder man sitzt in einem Café und gehört zu denen, die den Trubel an sich vorüberziehen lassen und die Stadt beobachten. Ich kann besonders die alten Viertel empfehlen (z.B. Marais) aber auch das moderne Paris hat seinen Charme. So gibt es zum Beispiel im 13. Bezirk zahlreiche Streetart-Plätze.

Das CROUS bietet diverse Dinge in der ganzen Stadt an. Dazu zählen zahlreiche Kantinen z.B. in der Nähe der Sorbonne, in der Cité und auch am Kai vor der französischen Nationalbibliothek. Dort befindet sich ein Boot, auf dem man für den gewohnt geringen Preis großzügig brunchen kann. Das Sonnendeck mit den Liegestühlen ist im Sommer und Herbst sehr zu empfehlen.

Schon in meiner ersten Woche in Paris fand ich einen Tandempartner, mit dem ich mich einmal in der Woche für zwei Stunden traf, um unsere Sprachkenntnisse zu verbessern. Es klingt so einfach und ist so effizient. Eine Stunde konzentriertes Sprechen bringt mehr als alles stoische Lernen.



Fazit

Paris, mon amour! Ich hatte in den letzten Monaten eine wundervolle Zeit in Paris während meines zweiten Erasmussemesters und bereue auch dieses Mal nicht im geringsten meine Entscheidung im Ausland zu studieren. Eine neue Sprache lernt man am einfachsten und schnellsten im jeweiligen Land. Und eine Scheu oder Angst zu sprechen ist völlig unbegründet. Wenn man den Menschen offen und freundlich begegnet, kann man gewiss sein, dass über den ein oder anderen Fehler in der Aussprache hinweggesehen wird.